

Ohio Waisenfremd.

Ein Familienblatt für Wahrheit und Recht zur Belehrung und Unterhaltung

Erscheint wöchentlich im Päpstlichen Collegium Josephinum zum Besten der Priesterzöglinge

Herausgegeben vom Päpstlichen Collegium Josephinum. — Preis für ein Jahr in den Vereinigten Staaten \$2, in Kanada und allen anderen Staaten \$2.50

Jahrgang 70

Mittwoch, den 25. November 1942

No. 30

Unpolitische Zeitläufte

In einer ungewöhnlichen, dem Ernst der geschichtlichen Stunde entsprechenden Proklamation forderte Präsident Roosevelt das amerikanische Volk auf, sowohl den Danktag als auch den Neujahrstag diesmal als Tage des Gebets zu begehen.

Nach Zitierung des 92. Psalms: „Gut ist's, den Herrn zu bekennen und lobfingen Deinem Namen, Allerhöchster!“ und des 23. Psalms: „Der Herr ist mein Hirte“ führt die Proklamation u. a. aus:

„Laßt uns, von dem Mut und Gottvertrauen dieser Worte beseelt (nach der Anrufung Gottes), in dieser nationalen Krisenzeit von neuem an die Arbeit gehen — an die Arbeit, die zu tun ist in den bewaffneten Streitkräften, in der Handelsmarine, in Fabriken und Büros, auf dem Lande, in den Bergwerken, auf den Landstraßen, im Eisenbahn- und Flugverkehr und in den vielen sonstigen Stätten des Dienstes für das Gemeinwohl und ebenso in unseren Heimstätten.“

* * *

Es ist die gottlose Propaganda des modernen wissenschaftlichen Unglaubens, der sich Liberalismus nennt, welcher das Chaos geschaffen, in welcher die Menschheit sich heute befindet. In diesem verwirrenden Labyrinth irrt die entsetzte Welt hoffnungslos umher, ohne Hoffnung auf einen befreienden Ausgang. Die liberalen Propheten, so führt die „Schildwache“ an der Hand der Geschichte aus, haben der modernen Menschheit ein Paradies auf Erden versprochen, wenn einmal das Licht des Liberalismus, der „Wissenschaft“ ganz über der Menschheit aufgegangen sei. Bevor dies geschehen könne, müßte aber noch die „Finsternis“ des Glaubens in liberales Licht aufgelöst werden und die Dogmen, das Papsttum, die „Vorurteile des Aberglaubens“ — gemeint waren unsere katholischen Glaubenssätze und Katechismust Wahrheiten, — spurlos von der Bildfläche des Lebens verschwinden.

Nachher komme dann das volle Licht über die Menschheit!

Georg Meautis hat im „Journal de Geneve“ geschrieben, man könne nur mit einem wehmütigen Lächeln jene Werke von Dichtern und Propheten des 19. Jahrhunderts lesen, worin sie uns vom „Glück der modernen Wissenschaft reden, das im 20. Jahrhundert über die Menschheit kommen werde.“

Viktor Hugo, dieser gefeierte Prophet des modernen Unglaubens, hat verkündet:

„Die Fortschritte der modernen Wissenschaft würden alle zu einem großen herrlichen Ziele führen, — zum Recht, — zur Vernunft, — zur Brüderlichkeit, — zur religiösen, heiligen Wahrheit... alles wird gerecht, groß, gut und schön sein!“

Wohin haben nun all diese moder-

nen Erfindungen geführt, all der materiellen Fortschritt der Wissenschaft? Zur Verbrüderung? Zum Guten, Schönen und Gerechten? Sie dienen alle heute auf den Schlachtfeldern und sogar aus der Luft, um die prophe-

tönenden Prophezeiungen dieser gottlosen Propheten geworden? Ihre vielgepriesene Wissenschaft, „frei von allen Vorurteilen des Glaubens“, hat uns in kurzen Jahrzehnten das Leben zu einer Hölle gemacht!

Der liberalistische Mensch hat geglaubt, daß die großen Lebensfragen und -geheimnisse schließlich mit dem

Messetoffer der katholischen Armeekapläne



Jede Woche werden katholische Priester als Feldkapläne für unsere Armee einberufen. Obwohl eine große Anzahl derselben bereits sich in der Armee befinden, genügen dieselben immer noch nicht, um der sich auf 45 Prozent belaufenden

Zahl katholischer Soldaten geistlichen Beistand geben zu können. — Obiges Bild zeigt einen Messetoffer, der alles zur Feier der hl. Messe notwendige enthält. Eine große Anzahl derselben ist von der „Chaplain's Aid Society“ von New York geschenkt worden.

zeitige liberale Menschenverbrüderung ohne Glaube und Christentum, vor aller Augen ad absurdum zu führen.

Berthelot, der berühmte französische Chemiker, rief an einer offiziellen Feier am 5. April 1894 prophetisch aus:

„Es wird der Tag kommen, wo ein jeder seine kleine stickstoffhaltige Tablette, seine Fettpille zu seiner Ernährung und sein Gläschen aromatischer Gewürze nach seinem Geschmack bei sich tragen wird. Das alles wird hausälterisch in umerlöschlichen Quantitäten in unseren Laboratorien hergestellt werden. (1) Die Landwirtschaft wird infolgedessen verschwinden. (1) Der Mensch wird in Annehmlichkeit und Sittlichkeit leben; denn er wird dann nicht mehr leben, indem er andere Lebewesen zerstört. Die Menschheit wird dann im Ueberfluß des legendären goldenen Zeitalters dahingleben!“

Das waren die Verge verheißenden Hoffnungen großer Propheten des Liberalismus, des modernen wissenschaftlichen Unglaubens, für unsere Zeit! Diese Hoffnungen setzten sie auf ihre gottlose — „Religion der Wissenschaft!“

Und nun? Was ist aus diesen hoch-

Mikroskop gelöst werden könnten und der materielle Fortschritt würde alle Schwierigkeiten des Lebens überwinden. Man erwartete davon Glück und Heil für die ganze Menschheit. Man glaubte auf diesem Grunde ein Paradies auf dieser Welt zu schaffen und schließlich als liberale, autonome Götter darin herrschen zu können.

Heute zerschellen diese und viele andere Träume menschlichen Wahns! Sie vergehen wie Seifenblasen und werfen uns zurück in die Wirklichkeit und zeigen uns, was aus dem Menschen werden muß und wird, dem man sagt: dein Himmelreich ist auf dieser Welt, — deine Abstammung geht zurück auf den Uraffen, — deine Herrlichkeit ist mit diesem Leben zu Ende. „Mach' dir das Leben gut und schön, — kein Jenseits gibt's, kein Wiederseh'n!“

Wir sind keine Feinde der Wissenschaft, kein Hemmschuh des wahren Fortschritts. Aber, — der materielle Fortschritt braucht ein höheres Ziel. Er muß über sich das Höhere anerkennen, muß ihm dienen. Auf sich allein gestellt, oder gar vergöttert und getrennt von Religion und Sittlichkeit, wird er — wie wir das heute erschütternd vor uns sehen — zum raf-

finierten Mittel der Vernichtung, des Niederganges — der Bestialität!

Aus der Pfanne des liberalen, gottlosen Aufklärertums und Fortschrittsdünkels, sind wir nun in die glühenden Kohlen der „kultivierten“ Bestialität gefallen.

Die Kirche hat uns gewarnt als weise Mutter der Völker. Man hat sie verlacht, verfolgt, verleumdet als Feindin des Fortschritts und des Völkerglücks! Heute erleben wir eigentlich nur die Katastrophe dieses Ungehorsams, dieses Hochmuts, dieses Abfalls von der Kirche. Wir erleben sie in furchtbarer Weise, — aber handgreiflich! Es wurde die große Parole ausgegeben, das Glück der Völker liege in einem — Los von Rom! Aus diesem „Los von Rom“ wurde gar bald der Ruf: „Los gegen Rom!“

Die Propheten des liberalen Unglaubens haben versagt. Sie haben uns ein Paradies versprochen — aber eine Hölle gebracht. Aus dieser Hölle gibt es nur eine Rettung: Zurück zur wahren Kirche, zum Christentum. Es scheint, daß die Not, das Elend, und wenn's sein muß, Hunger und Krankheit, die zersprengte Menschheit wieder demütig vom Göztempel der „autonomen Menschheit“ herabführen zu den wahren Quellen des Glücks und des gesunden Fortschritts unter der Regide der Kirche, des Papsttums. Das muß die Hoffnung und das tägliche Gebet zum Himmel sein, von Seite aller wahren Christen.

Die Menschheit kommt an einen Scheideweg, den großen Scheideweg: Zurück zu Christus, zum Papst, zur Kirche, — oder weiter in die Abgründe auf dem Weg des Antichrist.

* * *

Vergangene Woche ist die seit Monaten im Bau begriffene Straße nach Alaska formell eröffnet worden und ist bereits in Betrieb. Alaska konnte bisher nur auf dem Seeweg oder per Flugzeug erreicht werden.

Wochen vor der angelegten Frist ist die Niesenarbeit beendet worden. Tausende von Lastwagen und Autos aller Art werden den ganzen Winter hindurch auf der neuen Straße verkehren können und Vorräte sowie Soldaten nach Alaska bringen, wie der Kriegsefektär bemerkte. Die Straße beginnt nahe Edmonton, in der Provinz Alberta, Kanada, und endet zur Zeit in Fairbanks, Alaska, 1617 Meilen vom Ausgangspunkt entfernt. Eine Verlängerung bis Nome an der Bering-See ist in Aussicht genommen.

Wenngleich ursprünglich als eine grobe Pionierstraße gedacht, die innerhalb Jahresfrist geschaffen werden sollte, ist die Landstraße, wie sie jetzt in Betrieb genommen wurde, eine „gut gepflasterte, gut drainierte Lastautostraße auf fast der ganzen Länge und wird auf vielen langen Strecken Verkehr in beiden Richtungen ermöglichen, erklärte das Kriegsdepartement.

Als Ergänzung für die Luft- und Seerouten nach Alaska geplant, dient

(Fortsetzung auf Seite 12)